



29. Butter.

30. Käse.

29. und 30. Der Welthandel in Molkereierzeugnissen.

(Mengen im Mittel von 1921-1925 in 100 000 t.)

Das weltwirtschaftliche Gewicht des Handels mit Molkereierzeugnissen wurde in den letzten Jahrzehnten außer durch die Erfindung des Gefrierverfahrens, die namentlich den überseeischen Produzenten zugute kam, vor allem durch die Entwicklung des Genossenschaftswesens in fast allen in Betracht kommenden Ländern in bemerkenswertem Grade erhöht.

Wolle. Unter den zahlreichen nicht der menschlichen Nahrung dienenden tierischen Erzeugnissen: Häuten und Leder, Därmen, Horn, Knochen, Haaren, Borsten ist die Schafwolle das weitaus wichtigste. Der Weltbedarf an Wolle wird gegenwärtig von reichlich einer halben Milliarde Schafen gedeckt. Früher erzeugten die europäischen Staaten die von ihnen gebrauchte Wolle selbst. Heute liefert die immer noch bedeutende Schafzucht Europas noch nicht ein Drittel der Weltwollerzeugung, da sie in der Hauptsache auf Schlachtvieh eingestellt ist. Die großen Lieferanten der Wolle für den Weltmarkt sind dagegen die obengenannten Länder des südlichen Trockengürtels Australien, Argentinien und Südafrika geworden. Ihre Wollerzeugung gelangt bei ihrer geringen Bevölkerungsdichte und bei dem Fehlen entwickelter Industrie fast ausschließlich zur Ausfuhr.

Die größte Zahl an Tieren, etwa ein Fünftel des Weltbestandes, besitzt Australien (1926 rund 100 Mill. Stück, mit Neuseeland fast 130 Millionen); ihm folgen in weitem Abstand die Vereinigten Staaten mit 45 Millionen, Argentinien und Südafrika mit je 36 Millionen Stück.

Der Schafbestand Australiens, der sich namentlich auf die Steppengebiete zwischen dem östlichen Randgebirge und der westlichen Wüstentafel konzentriert, ist allerdings aus klimatischen Gründen starken Schwankungen unterworfen, indem vor allem zeitweise auftretende Dürren, aber auch gelegentliche außerordentliche Regengüsse große Verluste bringen (Abb. 32). So gingen in dem Jahrzehnt 1890-1901 durch Dürre in manchem Jahre Millionen von Tieren zugrunde. Durch Anlage von artesischen Brunnen hat man versucht, künftighin solchen Katastrophen zu wehren. Indessen scheint das nicht gelungen zu sein, denn in der Dürreperiode 1914/15 hat sich die Kopfzahl der australischen Herden wieder um viele Millionen verringert. Neuerdings werden die Schafherden durch die zunehmende Ausbreitung des Ackerbaus in immer ungünstigere Gebiete gedrängt und dadurch Verlusten durch Dürre noch mehr ausgesetzt. Diese Verdrängung der Schafzucht in schlechtere Räume gilt in noch höherem Maße für Argentinien, das den Höhepunkt seiner Schafzucht bereits überschritten hat und in den letzten Jahren eine starke Abnahme seiner Herden (1915: 81 Millionen, 1923: 36 Millionen) aufweist.